



# TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren, usw.

Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.

Whiskey wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,  
Wth. Streuer.

## CHARLES BERRING, UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

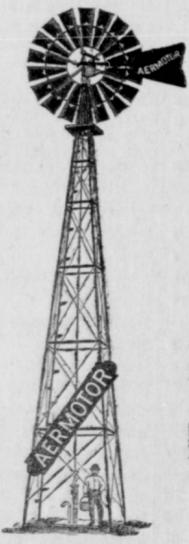
Herr Balth. Preis wird den Leichenwagen für Begräbnis  
effern. 10

## Chr. Mueller



Lone Star Brewing Co.  
in San Antonio.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stahlthurm, nur  
60000  
Unkosten des Aufstehens sind extra!



F. Scholl & Bro.  
Agenten für die berühmten AER MOTOR, (siehe Beschreibung) und  
Sonder, Groceries, Gerechtheiter, Güte,  
Stiefel, Schuhe und Eisenwaren.  
Sandesprodukten und Cotton  
zu den höchsten Marktpreisen.

## COMAL LUMBER CO.

Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestanti-  
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten  
Bauholz, Bretter und Schindeln,  
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

## Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Neu Braunfels, Texas.

Nur die besten importirten und einheimischen

## Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung

## The HUGO & SCHMELTZER CO. San Antonio, Texas.

Groß-Händler in  
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und  
Cigarren.

Alle Agenten für  
Anker- und Schiffs-Milwaukee Flaschen-Bier, und  
Agenten in West-Texas für die berühmten Hoffman House und Stachelberg  
Cigarren.  
Agenten für die „Hamburg-Amerikanische Paketfahrt Gesellschaft“ und die  
Norddeutsche Lloyd Dampferlinie.

### Ueber Träume.

Lebhafteste Träume sind gewöhnlich das  
Anzeichen eines erregten Nervensystems,  
sanfte zeigen einen leichten Gehirnerreg-  
nis und oftmals bei Nervenfieber das  
Nähen einer günstigen Krisis. Schred-  
hafte Träume sind das Zeichen von Blut-  
andrang nach dem Kopfe. Träume von  
Blut und rothen Gegenständen zeigen  
entzündliche Zustände an. Träume von  
Regen und Wasser sind oft Anzeichen  
von erkrankten Schleimmembranen und  
Wassersucht. Träume, in welchen ein  
Kranker einen speziellen Theil des Kör-  
pers leidet, zeigen oft Krankheit in  
diesem Theile an. Träume vom Tod  
geben oft einem Schlaganfall vorher und  
stehen in Verbindung mit Blutandrang  
nach dem Kopfe. Das Aufdrücken mit  
großer Empfindlichkeit ist ein Zeichen  
von Blutandrang nach der Brust. E.  
v. Feuchtersleben gibt an, daß Träume  
von Hunden nachdem man von einem  
tollen Hunde gebissen ist der Wasserleiden  
oft verangehen, aber auch nur die Folge  
der aufgeregten Einbildung sind.—For-  
bes Winslow führt mehrere Fälle an, in  
welchen Träume sich als Prophezeiungen  
erwiesen; Arnaud de Villeneuve träumte  
in einer Nacht, daß eine schwarze Fra-  
ge ihn in den Arm biß; am nächsten  
Tage trat an der Stelle ein Karbunkel  
auf. Ein Patient träumte, daß  
eines seiner Beine in Stein verwandelt  
sei; einige Tage später wurde dasselbe  
Bein bis zur Unbrauchbarkeit gelähmt.

### Ein Scrold des neuen Jahres.

Nimm die letzten drei Jahrzehnte oder  
so dieses Jahrhunderts, so bedeutet dieser  
Jahresbericht die Periode der unbegrenzten  
Popularität von Schrotter's Magenbitter.  
Der Anfang des Jahres 1894 wird ange-  
kündigt durch das Erscheinen eines neuen  
Bitters-Almanachs, in welchem die An-  
wendung die Herkunft und die Wirkungen  
dieser weltberühmten Medizin klar vorge-  
legt sein werden. Jedermann sollte ihn  
lesen. Der in dieser stattlichen Broschüre  
befindliche Kalender und die astronomischen  
Berechnungen sind untrüglich, und die Sta-  
tistiken, Illustrationen, Witze und Humor  
und sonstiger Lesestoff, sind unübertreff-  
lich und gleichzeitig belehrend und unterhal-  
tend. Der Almanach wird von der Postet-  
Compagnie in Pittsburg, Pa., selbst  
herausgegeben. Allein an der mechanisch-  
technischen Herstellung derselben sind mehr  
als hundert Personen länger als 11 Monate  
pro Jahr beschäftigt. Der Almanach ist  
unvergleichlich in allen Apotheken und bei  
Landeskaufleuten zu erhalten; er erscheint in  
englischer, deutscher, französischer, hollän-  
discher, norwegischer, schwedischer, hollän-  
discher, böhmischer, ungarischer und spani-  
scher Sprache, und ist somit ein cosmopoliti-  
sches Werk, das unter allen Almanachs der  
Welt nicht seines Gleichen findet.

### Lampenfieber.

Selbst die bedeutendsten und erfah-  
rensten Schauspieler — ja sogar diese zu-  
meist — können in der Regel das Lam-  
penfieber nur schwer überwinden. Sie  
wenden deshalb vor dem Auftreten oft  
allerlei Mittel an, um die nöthige Si-  
cherheit zu gewinnen — Mittel, die meist  
recht sonderbar sind und nicht selten dem  
Gebiet des Aberglaubens angehören. Es  
gibt der verbreitetsten dieser Mittel ist,  
sich von einem Freunde den Daumen  
halten zu lassen, ein anderes, sich zu be-  
trügen, ein drittes — einen heißen Grog  
oder etwas Verwandtes zu trinken. Der  
Komiker Knood pflegt vor jeder  
Vorstellung ein Wasserkrug zu beten,  
Sonnenthal küßt das Bild seines ver-  
storbenen Bruders Siegmund, der ihm  
auf dem bornenvollen Anfang seiner  
Laufbahn Ircu zur Seite gestanden,  
Charlotte Wolter küßt das Bild ihrer  
Mutter. Dawsow, der nie ohne Bittern  
die Bühne betrat, murmelte dabei stets  
den Spruch „Gott ängstlich steht sich's  
auf der Menschheit Höfen“ und Sont-  
heim schaupte vor jeder Arie dreimal  
aus einer Dose, die sein Diener hinter  
den Coulissen bereit hielt. Den seltsam-  
sten „Aberglauben“ hatte jedoch die  
im vorigen Jahr verstorbene „Salonba-  
me“ des Wiener Burgtheaters, Berline  
Gabilon. Sie gab vor jedem Auftre-  
ten ihrer Pose — einen Klaps über.

Als ein Stärkungsmittel bei Mattigkeit,  
Kopfschmerzen, Niedergelagenheit und  
alle vor Malaria und wieder zurückgeblie-  
benen Krankheiten, führt C. C. C.  
Certain Chill Cure als Heilmittel  
einzig und allein an.

### Gebirgsleben in Georgia.

Wenn man das Wort des allen Hpi-  
sophen, daß derjenige Mensch der voll-  
kommensten Glückseligkeit am nächsten  
sei, der die geringsten Bedürfnisse habe,  
als wahr anerkennen will, so muß man  
den Gebirgler von Georgia für ganz be-  
sonders glücklich halten. Auf den Hö-  
hen des Blue-Ridge, in seiner würdigen  
Atmosphäre, wo von den zerklüfteten  
Hügeln klare, kühle Quellen fließen und  
lustigen Laufes seawärts rauschen, und  
die Natur manche ihrer reizendsten Bil-  
der bietet, dort hat der Gebirgler sein  
schickliches Heim gebaut. Er würde es  
mit keinem anderen verkaufen, er möch-

te kein besseres Hausgerath, keine schö-  
neren Kleider, kein besseres Essen haben.  
Kommt ein solcher Gebirgler mit sei-  
nem bebendigen Bogen, der mit Pfeilen  
und Kraut beladen ist, in die Stadt, so  
erregt er stets einiges Aufsehen. Er  
und sein Ochsenfuhrwerk sind von male-  
rischem, eigenartigem Charakter, — aber  
er weiß davon so wenig, als wäre er  
erst gestern irgendwo in der Wüste zur  
Ruhm, die Meinung Außenstehender  
scheert ihn so wenig, wie Reichthum und  
Kraft oder Gelehrsamkeit.

Sein Vischen Feld liefert ihm Mais  
genug für Brod, sowie auch für „Berg-  
thau“ oder Mondschein-Schnaps, sowie  
auch Roggen, Weizen, Kraut usw., seine  
Obstbäume tragen reichlich Äpfel, und  
wie viele Säbner um seine Hüfte herum  
schwären, weiß er meistens selbst nicht.  
In seinem Heim trifft man noch den  
altmodischen Webstuhl und Spinnrocken  
an, welche die meisten Kleider für seine  
Familie zu liefern haben.

Natürlich braucht er auch gelegentlich  
ein bißchen bares Geld, um Steuern  
zu zahlen und für etliche sonstige Zwecke.  
Seine gewöhnlichste Art, sich solches zu  
beschaffen, besteht darin, daß er eine  
Quantität seines Weises in die beliebige  
flüssige Form verwandelt, ohne indeß  
Dintel Sam's Inlandsteuer-Beamtene in  
Kenntniß davon zu setzen. Er treibt  
also Mondscheinkerei im Kleinen und  
wird selten dabei erndet. Wie Alle  
seines Gleichen, kann er darin absolut  
nichts Verbrechenliches sehen und macht  
sich nicht mehr daraus, als seine Frau,  
wenn sie Brombeeren zu Gelee kocht.  
Treibt er selber keine Mondscheinkerei,  
so bringt er vielleicht das Produkt seines  
Nachbarn zu Markte. In einem mit  
Kraut und Pfeifen beladenen Wagen  
läßt sich leicht ein Krug „Bergthau“  
oder ein Fäßchen „Apple-Jad“ verladen.

Nach dem Sprüchwort, daß „Zeit  
Geld ist“, richtet sich der Gebirgler von  
Georgia gewöhnlich gar nicht. An sei-  
nen beladenen Wagen spannt er seine  
Langsamen, sonst sehr zuverlässigen Och-  
sen, und dann geht es in der Frühwin-  
ter-Tempo nach der Stadt, manchmal 25,  
in manchen Fällen aber auch 50 Meilen  
weit. Ob er adt oder zehn oder einige  
Tage mehr vom Hause wegbleibt, ist  
ihm gleichgültig. Zu essen hat er für sich  
und sein Hornvieh genug bei sich, und  
natürlich schläft er allemal in seinem  
Wagen. Daher kopet ihn die Reize  
thatsächlich Nichts.

Hat er seine Waaren glücklich veräu-  
sert, so lauft er vielleicht etwas Salz  
und ein wenig Zucker, sehr selten irgend  
etwas Anderes. Wenn ihm seine Fü-  
re 85 oder 90 einbring, so nimmt er  
das als Reingewinn und ist sehr zufrie-  
den damit. Etwas später im Jahre  
kann man ihn vielleicht mit Reizanten  
wieder im Markte sehen. So fährt er  
ein in seiner Art geistliches und ge-  
sundes Dasein inmitten der großartig-  
sten Naturscenerie von Georgia. Seine  
Väter, Großväter und Urgroßväter  
haben gerade so gelebt und sich wohl da-  
bei befunden: warum sollte er nicht Des  
gleichen thun? Solche Menschenklassen  
können dem Einflusse der modernen Ci-  
vilisation länger trotzen, als z. B. die  
Indianer, und auf sie paßt so recht des  
Dichters Wort: „Wo Unwissenheit ein  
Segen ist, ein Thor, wer weiser zu sein  
sich vermisht.“

Schon seit Jahren habe ich Dr.  
August König's Hamburger Brustthee  
stets im Hause vorrätzig, da sich der-  
selbe als ein unfehlbares Mittel gegen  
alle Erkältungen erweist.—Regina Tho-  
mas, Monroe Wis.

Ueber das Wadelen des Fürsten  
Bismarck in Kissingen bringt die „War-  
tenlaube“ einen interessanten Artikel,  
dem wir die nachstehende ausführliche  
Schilderung der Tageseintheilung des  
Fürsten entnehmen: „Hat der Fürst gut  
geschlafen, so nimmt er gegen Mittag sein  
Bad in der Saigne und schlüßet daran  
einen kürzeren oder längeren Mittags-  
spaziergang an. Um ein Uhr beginnt die  
Frühstückstafel, selten, vielleicht nie-  
mals ohne Gäste. Sie ist von vorneh-  
mer Einfachheit, in der Regel giebt es  
nur kalte Fleischspeisen und eine warme  
Schüssel. Das Getränk bildet Münche-  
ner Spatenbräu und Moselwein, hier wie  
in Friedrichsruh und Warzin. Zum  
Schluß kommt wohl auch ein guter west-  
fälischer Kornschnaps. Diese Früh-  
stückstafel gehören, wenn der Fürst  
nicht durch sein körperliches Befinden  
behindert ist, meist zu den interessantesten  
Stunden, die ein Gast im Hause des  
Fürsten erleben kann. Da plaudert er,  
an Erinnerungen von Gedenktagen oder  
an neuere Begebenheiten anknüpfend,

und manch werthvoller Beitrag zur Ge-  
schichte seiner Zeit ist an der Frühstück-  
tafel oder nachher bei der beglücklichen  
Beise seinen Lippen entflohen. Die  
Unterhaltung dauert oft eine oder meh-  
rere Stunden, je nachdem die anwesen-  
den Gäste dem Fürsten Anregung bieten  
oder sein Befinden es gestattet. Dann  
zieht er sich in sein Zimmer zurück, um  
anzurufen oder zu arbeiten. Dort  
liest er auch die mittags eingegangenen  
Briefe und Zeitungen, die Dr. Chrysan-  
der schon bei Tisch zugleich mit einem  
langen Pfeifst überreicht hat. Einzelne  
bevorzugte Gäste werden mitunter  
vom Fürsten gebeten, ihm in sein Zim-  
mer zu folgen, und hier findet dann wohl  
ein intimere, für andere Hörer nicht be-  
stimmtes Gespräch statt. Je nach der  
Witterung, der Tageshitze und dem Be-  
finden erfolgt gegen fünf Uhr eine Aus-  
fahrt, entweder mit der Fürstin oder  
mit einem etwa nach Kissingen gekom-  
menen Gaste. Auf diesen Fahrten hat der  
Fürst im Laufe der Jahre die Umge-  
gend von Kissingen so genau angesehen,  
daß er sich dort so gut auskennt wie auf  
seinen heimischen Gütern. Bodenbe-  
schaffenheit, Waldbestände, Kräfte Wild-  
stand, Eigenthümlichkeiten der Bewohner,  
nichts ist seinem Blicke entgangen. Zum  
Essen um sieben Uhr sind dann in der  
Regel wieder Gäste gebeten.

Auch die Hauptmahlzeit bezieht der  
Kaiser durch die ihm eigenene außer-  
ordentliche Frische. Sind Fremde zu-  
gegen, die französisch sprechen, so fährt  
er die Unterhaltung ebenso leicht und  
elegant französisch wie deutsch, ist ein  
Anlaß vorhanden, so werden auch wohl  
englische Sätze eingeschoben. Im letzten  
Winter legte der Fürst seine Gäste durch  
den Vortrag eines Niederdeutsches in letti-  
scher Sprache in Erstaunen, den er ohne  
jeden Anstoß herlagte. Weiß einer der  
Anwesenden gerade die richtige Seite in  
dem reichen Schatz der Erinnerungen  
des Fürsten anzuschlagen oder wird eine  
ihm besonders beschäftigende Tagesfrage  
berührt, so können die Anwesenden auch  
wohl das Glück haben, einem mit er-  
staunlicher Leuchtfähigkeit gesättigten Vor-  
trag zuzuhören, theils geschichtlichen,  
theils politischen Inhalts, aber immer  
von der gewaltigen Voraussetzungen, dem  
außerordentlich reichen Wissen und der  
sichern und treffenden Kritik des Für-  
sten zeugend. Wenn der Fürst dann  
mit der historischen Beise im Kreise sei-  
ner Hörer sitzt, fühlen die älteren Freun-  
de sich um zwanzig Jahre zurückverlegt;  
der Fürst, der da vor ihnen sitzt, giebt  
dem Kaiser der siebziger Jahre nichts  
nach. Ist die Beise ausgegangen, so  
beeilt sich eine der anwesenden Damen,  
den Holzschindeln zu entzünden, und der  
Fürst unterläßt niemals, für die liebens-  
würdige Aufmerksamkeits mit einem  
Handkuß zu danken. Wegen elf Uhr  
pflegt der Fürst sich dann zu schlafen,  
nicht selten, um nach Unterschreiten oder  
Anordnungen für den nächsten Tag zu  
geben.“

C. C. C., Certain Corn Cure  
ausführt ohne Schmecken harter und weiche  
Pfefferkugeln, Mandeln, Wurzeln, Mutter-  
milch, Schokolade, u. s. w. Verlangt das ächte  
und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder  
Sprache eingebraunt ist. Garantie.

— Vor etwa sechs Jahren kam Frau  
Dr. Siebold nach Konstantinopel mit der  
Absicht, sich in der türkischen Resi-  
denzstadt niederzulassen und in den Ha-  
remis sich Prognos zu schaffen. Man  
konnte voraussagen, von wem der großen  
Nutzen Dr. Siebold für die dortige  
weibliche Bevölkerung sein würde, da  
eine türkische Frau unter keinen Um-  
ständen und in keiner Krankheit, mag  
sie noch so schwer sein, sich von einem  
Mannarzt gründlich untersuchen lassen  
darf. Man prophezeigte Dr. Siebold  
eine herrliche Zukunft! Thor und Thür  
würden sich ihr öffnen in größter Be-  
reitwilligkeit, und in kürzester Zeit muß  
sie dort die reichste und populärste  
Frau werden. Dem war aber nicht so.  
Nicht nur verweigerte ihr der dortige  
Sanitätsrath, das für alle ausländi-  
schen Aerzte, die sich dort niederlassen  
wollen, bestimmte Colloquium abhalten  
zu dürfen, sondern auch fast alle dorti-  
gen Aerzte, für ihren Einfluß in den  
Haremis fürchtend, wandten alles Mög-  
liche auf, sie aus Konstantinopel zu  
vertreiben. Man machte sie unter den  
türkischen Frauen verdächtig, als wäre  
sie eine einfache Quacksalbern und nicht  
ein diplomirter, von der deutschen, rus-  
sischen und serbischen Regierung deco-  
rirter Arzt. Dr. Siebold jedoch wußte  
mit ungewöhnlicher Geschicklichkeit, alle  
Angriffe der Feinde zu pariren. Mit  
unerschütterlichem Muthe stand sie al-  
lein, von Niemand unterstützt, in ihrer  
Mitte da und sagte, sie würde nur auf  
Befehl des Sultans die Stadt verlas-  
sen. Da an einer Frau in der Türk-

unter keinen Umständen und in keiner  
Beziehung Gewalt ausgeübt werden  
darf, so ließ man sie einstweilen un-  
berührt. Sie verschaffte sich einige Prognos in  
Hara unter der europäischen Bevölkerung  
und setzte ihre Arbeit bezüglich des Ge-  
treits in die Haremis unermüdet fort.  
Nach und nach gelang es ihr, das Be-  
trauen der türkischen Frauen zu gewin-  
nen. Nach einer von ihr glücklich be-  
brachten Operation an der Mutter des  
wischen Pascha's fing die Zeitungen an  
von ihr Notiz zu nehmen, und die tur-  
kische Zeitschrift „Tarik“ widmete ihr  
gar einen Lob-Artikel. Sie mußte  
jedoch noch weiter unter sehr schwierigen  
Verhältnissen und starken Angriffen der  
Feinde fortzukämpfen, bis sie jetzt ent-  
durchgekehrt hat, daß weiterhin nicht zu  
sich, sondern auch andere Frauen mög-  
lich in der ganzen Türkei niederzula-  
gen und praktizieren dürfen und dabei  
Rechte, wie ihre männlichen Kollegen,  
erhalten. Doktor Marie Siebold ist  
47 Jahre alt. Sie machte ihre Stu-  
dien in Zürich und Bern, in welcher  
letzter Stadt sie auch ihr Doktor-Diplom  
vor 24 Jahren erhielt. Sie praktizirte  
viele Jahre in Deutschland und Eng-  
land und war in Serbien während des  
serbisch-bulgarischen Krieges Aufsicht  
eines Militärspitals.

C. C. C., Certain Cough Cure  
ist das beste Heilmittel für Husten, Grippe,  
Lungenentzündung, Bronchitis, Keuch-  
husten, u. s. w. Verlangt das ächte  
und achtet darauf, daß C. C. C. in jeder  
Sprache eingebraunt ist. Garantie.

### Sänger.

Essentielle Redner, Schauspieler, Aufstei-  
ger, Lehrer, Prediger und alle die Geistes-  
kräfte ihre Stimmorgane zu übertragen  
und zu reizen.

### Zinden

in Alger's Cherry-Pectoral ein sicheres,  
geschicktes und rasches Heilmittel. Es  
beschleunigt die Stimmorgane, legt die Ent-  
zündung, kühlt die Stimmorgane, und ist unüber-  
wunden in Fällen von Heiserkeit, hängiger  
Reinheit, rauher Stimme und den verschiede-  
nen Entzündungen, denen die Kehle unterworfen ist.  
William S. Daniels, Praktiker in Pittsburg,  
Pennsylvania, schreibt: „In meinem Praxis ist  
Katharine aus 10 Jahre Jahren an der Stimme und  
in der Kehle als etwas sehr Bedenkliches entstanden.  
So ist mir die Kehle unüberwindlich, hatte ich  
eine Wohlthat in  
Alger's Cherry-Pectoral. Bei jeder Gelegenheit  
hat dieses Mittel so wunderbare Wirkung, daß ich  
sehr selten mit demselben bedient bin.“  
„Da ich Gelegenheit gehabt habe, die Wirkung  
von Alger's Cherry-Pectoral als ein Mittel für  
Heiserkeit und Heiserkeit zu erproben, so lese ich  
mit Freude mein Zeugniß für die vortreffliche  
Wirkung dieses Präparats ab.“ — Dr. J. D.  
Guinn, Zahnarzt und Dentist in Pittsburg,  
Pennsylvania, schreibt: „Alger's Cherry-Pectoral hat  
meine Stimme rasch und rasch gemacht, daß ich jetzt weit leichter  
und lauter sprechen als früher.“ — (New York  
Journal, 1. März, 1894, in der Wochenschrift, No.  
12, 1894, 1894.)

### Alger's Cherry-Pectoral,

Suberit von  
Dr. J. C. Alger & Co., Lowell, Mass.  
In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

### J. D. GUINN.

Law, Land & Collecting  
AGENT.

### Holzmann & Worf, SALOON.

Neben Pfeuffer's Store.  
Feinste Liqueure, Weine und  
Cigarren. Stets frisches Bier  
an Zapf. Pool und Billardtisch  
u. s. w. Aufnahme-Home-Verdienung.

### Tropfen.



### Dr. August Koentig's Hamburger Tropfen

Blutkrankheiten,  
Unverdaulichkeit,  
Magenleiden,  
Leberleiden,  
Kopfschmerz, Nervosität,  
Dyspepsie, Schwindel,  
Verdauungsbeschwerden,  
Magen- und Nierenbeschwerden,  
Bilidie Anfälle.  
Leiden des weiblichen Geschlechts.  
Unfreiwillig das beste Mittel. Preis, 50  
Centes oder fünf Flaschen \$2.00 in allen  
Apotheken zu haben. Für \$5.00 werden  
zwölf Flaschen kostenfrei versandt.  
THE CHARLES A. VOGLIN CO., Baltimore, Md.

Joseph Faulk, Präsident. J. D. Quinn, Vice-Präsident. S. Clemens, Kassier.

# ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Capital \$50,000.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen auf Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt.

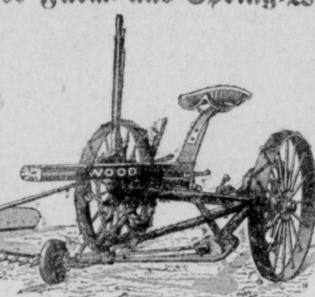
Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren: Louis Henne, J. D. Quinn, S. Clemens, Joseph Faulk und Hermann Clemens.

Wm. Schmidt, Händler in allen Sorten von Neu Braunfels, Texas.

## Farmgerätschaften

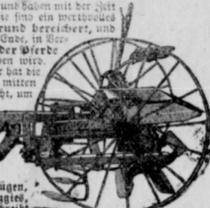
Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.



Agent für Walter A. Wood's weltberühmten Ernte- und Mähmaschine.

Garantirt die beste im Markte.

Die neue „Canton“ Stengel-Schneider.



Wie waren die ersten Fabrikanten, die Stengel-Schneider fabrizierten, und haben mit der Zeit in Bezug auf moderne Verbesserungen großen Schritt gehalten. Sie sind ein moderner, leichter, nicht den Grund zum Klagen, und lassen sich von einem Mann bedienen, und unter garbeter werden soll. Der Canton hat eine jeder am vorderen Ende, in Verbindung mit einem Getriebe, wodurch der plötzliche Lauf auf den Rollen der Mühle vermindert, und ebenfalls den Stillstand ein selbsten Bewegung gegeben wird. Diese ausgedehnte Eigenschaft wird nur an dem Canton gefunden. Er hat die höchsten metallenen Rollen, leichten Zug erregend. Keine Mühle mitten durch die Rollen, die mit einem verstellbaren Schieber gemacht, um die Stengel, Säen zu schneiden. Andere haben die gleiche Arbeit, versehen sind jedoch nicht gehörig gelüftet, und schneiden daher die Stengel wie dies von unterm 5 Weiler gelehrt wurde. Günstig auch vor demselben! Andere vorzügliche Eigenschaften werden in einem Circular erklärt, welches frei an irgend eine Adresse per Post verlangt wird. Wir liefern ebenfalls Canton Glasper Spiegel, Holztauer und Victor Galvanis, die Eisen, Triebwerk, Zylinder und Gang, Getriebe, Drills, Baumhölzer und Korn Pflanz, und andere mit Messing, Eisen, Pumpen, Windmühlen, Weis, Gabeln und Eide Wagen. Schreibt und nach Beschaffung. PARLIN & ORENDORFF CO., DALLAS, TEXAS.

BRUNO E. VOELCKER, Händler in Drogen, Chemikalien und Patent-Medizinen.

Schul- und andere Bücher, Schreibmaterialien, Conto- und Taschenbücher (Ledgers, Journals, Cash- and Day-Books) joeben eine große Auswahl erhalten.

Zeitschriften, Leitungen, Kalender und andern Lesestoff in Masse.

Geburtsstags- und Glückwunschkarten ein schönes Assortement.

The INTERNATIONAL ROUTE, SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I & G. N. R. R. C. EAST.

THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.

FULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO AND ST. LOUIS WITHOUT CHANGE.

Trains bound north, leave New Braunfels 7:40 a. m. and 9:23 p. m. Trains bound south leave New Braunfels 8:00 a. m. and 9:45 p. m.

R. C. GRAY, Ticket Agent, New Braunfels.

D. J. PRICE, A. G. P. A. Palestine, Texas. J. E. GALBRAITH, G. F. & P. A. Texas.

Pfeuffer's Lumber Yard. Ein großes Lager von Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und Kappelholz in allen Größen u. Formen. SCHINDELN und EISERNES Dachmaterial, Naegel und Eisenwaaren fuer BAU-UNTERNEHMER.

Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erfolgreich Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.

S. V. PFEUFFER MANAGER.

### Die Rennmarie.

Auf dem Berliner Rennplatz Westend-Charlottenburg: lustig spielt die Musik an den beiden Pavillons, am Totalisator flaut sich die Menge und blickt gespannt zu der Tafel auf, um die aufgezogenen Nummern, Namen der Reiter und das Gewicht, welches die einzelnen Pferde tragen sollten, zu notiren. Wie in einem Bienenschwarm schwirrt es durch einander. Schneidige Kavallerieoffiziere in ihren schmunzigen Uniformen und elegante Damen in verführerischen Toiletten bilden ein prächtiges harmonisches Bild. Ueberall freudige Gesichter. Noch ist ja das erste Rennen nicht gelaufen, noch hat Niemand eine Enttäuschung erfahren. Daher zufriedene Gesichter und überall frohe Erwartung.

Nur eine Person in der bunten Menge nimmt sich durch ihre dürftige Erscheinung und den geschäftsmäßigen Ernst, mit dem sie ihre Notizen in ihrem Programm macht, merkwürdig aus. Es ist eine Dame von etwa fünfzig Jahren in grauem, eng anschließendem Regenmantel mit einem Kapotput, von dem blaue Bänder herabhängen. Quer über die Brust läuft ein gelber Riemen, an dem ein großes Doppelglas befestigt ist. Sie ist umgeben von einer großen Schaar von Herren, mit denen sie eifrig die verschiedenen Ausflüchte der Pferde in durchaus sachmännischer Weise bespricht und mit ihren Ausführungen ausnehmend großen Beifall findet. Alle Augenblicke treten neue Herren an sie heran, junge Offiziere und Börseier, ja, sogar Jägnrige und Kadetten. Allen leiht sie bereitwillig ihr Ohr, ab und zu nimmt sie sich einen bei Seite und flüstert ihm Etwas zu, worauf sich der also Beglückte befriedigt entfernt und hastigen Schrittes dem Totalisator zueilt, um den erlangten Tip zu verwerten.

Jeder Rennbesucher kennt diese Dame, denn sie fehlt an keinem Renntage, mag lachender Sonnenschein den grünen Rasen vergolden oder strömender Regen die Wege in Sümpfe verwandeln. Fragt man nun, wer sie ist, so wird einem, als ob das selbsterklärend wäre, zugerufen: „Die Rennmarie, die Tiplante.“ Ja, unter diesem Namen ist sie Jedem bekannt, aber doch wissen die Wenigsten, wer sie ist und was sie eigentlich treibt.

Früher war sie die Gattin eines vielgenannten Sportsmanes, der einen großen Stall von Pferden besaß und seine Farben auf allen deutschen und vielen ausländischen Rennplätzen zum Siege tragen ließ. Damals fuhr sie „Wiere lang“ und trug Verjüngungstouletten. Ihre Brillanten, die von fürstlicher Pracht waren, erregten den Neid der Damen. Doch diese Herrlichkeit nahm rasch ein jähes Ende. Ihr Gatte hatte Unglück auf den Rennen, seine besten Pferde brachen nieder und ungeheure Wettverluste drückten ihm den Revolver in die Hand. Mittellos blieb die verwöhnte Frau zurück. Von allem Glanz und Reichthum war ihr nichts mehr geblieben, aber in ihrem Herzen lebte fort der unbewingliche Drang nach dem grünen Rasen. Dieser ließ sie nicht mehr los. Trotz ihrer unglücklichen Lage besuchte

den Kleinen mit einem Kapitän, wanner Speise erwiesen wird. Es ist ja nicht besonders viel, was wir geben können, aber ohne unsere Hilfe blieben die meisten der armen Kinder, die Sie hier sehen, ganz ohne Mittagessen.“ Inzwischen hatten die zuerst erschienenen Kinder ihre Mahlzeit beendet, jedes erhielt eine Semmel oder ein Stück Brod und dann entfernte sich die Schaar um neuen Ankömmlingen Platz zu machen. Bald waren die drei Zimmer wieder gefüllt und frische dampfende Köpfe wurden auf den Tisch gesetzt. So wechselte das Bild in kurzen Pausen. Bis zwölf Uhr waren noehzu fünfhundert Kinder gespeist worden und etwa dreihundert hatten in mitgebrachten Gefäßen Essen geholt, um es nach Hause zu tragen. Während die Ersteren ihr Mittagbrod ganz umsonst erhielten, bezahlten die Letzteren, deren Eltern nicht ganz so bedürftig sind, für die Portion fünf Pfennig. Die Speiseanstalt in der Straßburgerstraße ist, von dem „Verein für Kinder-Vollstücken“ gegründet, am 15. November eröffnet worden. Eine zweite Anstalt für das Centrum befindet sich in der Klosterstraße und eine dritte soll sobald wie möglich im Osten der Stadt, wo ebenfalls ein dringendes Bedürfnis hierzu vorliegt, eröffnet werden. Es werden nur solche Kinder gespeist, die nachweislich zu Hause kein warmes Mittagessen erhalten können. Diese Kinder werden von den Rectoren der Gemeinde-Schu-

### Gute Gedanken.

Ein tüchtiges Menschenleben endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüth und Thun der Freunde, wie in den Gedanken und der Arbeit des Volkes.

Gustav Freytag.

Wenn Vater und Mutter, sei es moralisch oder physisch, dem Kinde mangeln, so darf ihm der Vater- und Mutterfuss in der Erziehung, wenn es durch dieselbe zur Menschlichkeit erhoben werden soll, in seinem Wesen nicht mangeln, er muß ihm durch alle Mittel, sichtlich oder kürlich, für seine Erziehung gegeben werden; geschieht Das nicht, so mangelt dem armen, verwaisten Geschöpf trotz aller Schulen, die ihm offen stehen, und trotz aller Verb- und Kleiberhilfe, die es erhält, das erste Fundament seiner Bildung zur Menschlichkeit.

Heinrich Pestalozzi.

O heilig Wunder! Kralt ist die Welt, Und dennoch steht am Anfang aller Dinge Das Herz, in das ein Strahl der Schönheit fällt.

Baül Seyje.

Die Anwendung von St. Jakob's Del gegen Frostbeulen wird stets von guten Erfolgen begleitet sein. Die Anwendung vermindert und das unangenehme Jucken hört auf.

Ueber die Kinder-Vollstücken schreibt das Berliner Tageblatt: „Diese Speiseanstalt ist die jüngste und wahrlich nicht die unbedeutendste Institution auf dem Gebiete der Berliner Wohlthätigkeitsbestrebungen. Ein Versuch in der Mittagszeit zeigt uns, wie sehr diese Gründung am Platze war. Im Augenblick haben sich die drei geräumigen Zimmer mit einer stattlichen Schaar von Kindern gefüllt, die begierig den wirtigen Duft von frisch gekochten Speisen aufsaugen und eifertig den Tischen zuhelfen, an welchen in großen Porzellannäpfen das Mittagessen an sie verabfolgt wird. Bald sind die langen Tische reichlich besetzt, und im nächsten Moment hört man fast nur noch das Klirren der Löffel in den Schüsseln. Ein kleiner hat seine Schüssel mit unglaublicher Schnelligkeit geleert, obwohl sie heute nicht sein Lieblingsgericht enthält. „Der Kleine ist einer unserer besten Köchler“, erklärte das die speisenden Kinder beaufsichtigende Fräulein lächelnd, „Er entwickelt einen wahren Heißhunger und bittet immer noch um eine zweite und dritte Portion. Wir müssen aber Bedenken tragen, seinem Wunsche zu willfahren: er könnte sich doch etwas zu viel zumutken.“ In der Nähe des Kleinen mit dem großen Appetit saßen fünf Mädchen im Alter von etwa drei bis zehn Jahren, die einander auffallend ähnlich sahen. „Es sind Geschwister“, erzählte uns unsere freundliche Begleiterin. „Der Vater ist tot und die Mutter muß fast den ganzen Tag außerhalb ihrer Wohnung arbeiten. Die arme Frau ist glücklich, daß ihre Kinderchen hier wenigstens ein warmes Mittagessen finden. Solche Waise haben wir sehr viele. Die Wenigsten wissen, wie groß die Noth in diesen Stadtvierteln ist und welche Noth den Kleinen mit einem Kapitän, wanner Speise erwiesen wird. Es ist ja nicht besonders viel, was wir geben können, aber ohne unsere Hilfe blieben die meisten der armen Kinder, die Sie hier sehen, ganz ohne Mittagessen.“ Inzwischen hatten die zuerst erschienenen Kinder ihre Mahlzeit beendet, jedes erhielt eine Semmel oder ein Stück Brod und dann entfernte sich die Schaar um neuen Ankömmlingen Platz zu machen. Bald waren die drei Zimmer wieder gefüllt und frische dampfende Köpfe wurden auf den Tisch gesetzt. So wechselte das Bild in kurzen Pausen. Bis zwölf Uhr waren noehzu fünfhundert Kinder gespeist worden und etwa dreihundert hatten in mitgebrachten Gefäßen Essen geholt, um es nach Hause zu tragen. Während die Ersteren ihr Mittagbrod ganz umsonst erhielten, bezahlten die Letzteren, deren Eltern nicht ganz so bedürftig sind, für die Portion fünf Pfennig. Die Speiseanstalt in der Straßburgerstraße ist, von dem „Verein für Kinder-Vollstücken“ gegründet, am 15. November eröffnet worden. Eine zweite Anstalt für das Centrum befindet sich in der Klosterstraße und eine dritte soll sobald wie möglich im Osten der Stadt, wo ebenfalls ein dringendes Bedürfnis hierzu vorliegt, eröffnet werden. Es werden nur solche Kinder gespeist, die nachweislich zu Hause kein warmes Mittagessen erhalten können. Diese Kinder werden von den Rectoren der Gemeinde-Schu-

### Ein schreiendes Bedürfnis

in jedem Haushalte ist.

FAIRBANK'S CLAIRETTE SEIFE.

Ihren Ruf und Erfolg verdankt sie ihren eigenen vorzüglichen Eigenschaften.

Sie ist rein, unversehrt und hat in Bezug auf schnell-reinigende Kraft nicht ihres Gleichen. In der Küche und für Wäschereien ist sie geradezu unschätzbar.

Zu verkaufen bei allen Händlern.

N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS.

len oder von mit den Verhältnissen des engeren Bezirks vertrauten Communalbeamten vorgeschlagen, so daß ein Mißbrauch der wohlthätigen Einrichtung nicht zu befürchten ist.

Gesundheitsbehörde, 1882. C. C. C., Certainough Cure schnell geheilt.

Gottlieb Oberkamp's SALOON

gegenüber der First National Bank. Feine Cigarren u. Tabake. Stets frisches Lagerbier an Zapf. Eisalate, erfrischende Getränke.

Dr. H. Leonards Arzt, Wund- u. Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Capitolstraße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office in seiner Wohnung im früheren Köster'schen Hause in der unteren Seguin-Straße.

Dr. Wilhelm Meyers, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office über Forde & Wipprecht's Store, Wohnung 5 Block östlich von der Postoffice, (ehemalige Wohnplatz des Dr. Bretton.)

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas.



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht, Haus- & Schilder-maler wohnhaft gegenüber Halle's Blad-smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Marmor - Deschaeff

Ad. HINMANN & Co. Verferten alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen.

Ed. Naegelin Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-fabrikant. New Braunfels, Texas. Nancy Groceries, grüne und getrocknete Früchte, wie frische Nüssen, Corinthen, Datteln u. s. w. stets an Hand. Sodawasser ist in Flaschen und beim Glas zu haben, ebenfalls guter Apfelwein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

Die Neu-Braunfeller Zeitung ergeht jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Aufstellung des Wetterprognostikums für's neue Jahr.

Sankt Peter zu den Englein spricht: Macht euch ans Werk, thut eure Pflicht.

Es allen recht zu machen zwar, Gelingt auch keiner Engelschaar.

Macht, daß da weht ein lauer West Wind, Wenn sich der Vogel baut sein Nest.

Auf Erden ist's die beste Zeit, Wenn Rosen blühen weit und breit.

Sorgt, daß zur rechten Zeit das Feld Den Regen, der es tränkt, erhält.

Kein später Frost — ich mach' euch dran — Greif mir des Weinpfosts Augen an.

Jetzt liegt der Schnee auf Berg u. Thal, Verdriest sich der Wald und fahl.

Sankt Peter spricht's, die Englein drauf Die sehen alles Keißig auf.

Das Haus-Comittee für Mittel und Wege trat an die Spezialberatung einer Zolländerungs-Bill heran.

Die erste Frage, mit der es sich zu befassen hat, ist die der Einführung einer Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

berglächten Weise begrüßt und eingehend über die Obliegenheiten des Amtes informiert.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

gegen die Umtriebe der Hochzöllner wie der doctrinären Freihändler warnt, welche beide eine geschäftsmäßige Lösung der Revenue Frage zu hindern suchen.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Die Einkommensteuer haben sich nun auch Herr David Wells und Herr Atkinson erklärt.

Dem Verdienste die Krone. Wir wünschen dem Publikum mitzutheilen, daß wir seit Jahren Dr. King's New Discovery gegen Nussbäume, Dr. King's neue Lebenspflanze, Blandens Arnicajalbe und elektrischen Bitters verkauft haben.

Die guten Eigenschaften von Dr. Witt's Little Early Risers nicht zu vergessen, ist ein Unglück.

Gute Wohnstätte. Das Schnauß'sche Grundstück (ein Acker groß) nebst gutem Wohnhaus in der Mill Straße zu verkaufen.

Zu verkaufen. Ein Dampfessel von 6 Pferdekraft und eine Dampfmaschine von 16 Pferdekraft mit passendem Kessel ist billig zu verkaufen.

Zu verkaufen. Ein gute Gelegenheit ein geräumiges, solides Haus (Stein) zu kaufen in der Mill Straße bei Richard Weber.

Achtung! Guter Sand und Kies, vom feinsten bis zum größten, sowie Brennholz, billig zu kaufen.

Dr. S. BRANN Praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Wohnung: Neu Braunfels, Seguin Str.; Haus des Apotheker Tolle.

Achtung! Die jährliche General-Versammlung des Gegenständlichen Unterstützungs-Vereins gegen Feuer-Rach findet Samstag den 1ten Januar Nachmittags um 2 Uhr im Court-Haus zu Neu Braunfels statt.

Notiz. Da die Gesundheit meiner Frau es nicht länger zuläßt das Hotel zu führen, so werde ich das Hotel am 1ten Januar 1894 schließen und nur Zimmer vermieten.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS To Keep Apace with the Progressive Times Has Been ENLARGED TO 16 PAGES.

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört. DURHAM Bull (Stier) Durham rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.

Der Beachtung werthe Thatsachen. Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Police in The Mutual Life Insurance Co. OF NEW YORK.

San Antonio Brewing Ass'n. CITY BRAUEREI. Brauer des berühmten Pearl Flaschen Bieres. Das Faß-Bier.

Karnes County FARM Ländereien zu verkaufen bei Michaelis & Homann. Wohnungswechsel!

Ed. Gruene, Musiklehrer. Photographen. Schwarz und Burgert. Zu verkaufen!

Vertical text on the far right edge of the page, including names and partial advertisements.

# Lozales.

**Herr Hermann Richter** ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.  
 Neu Braunsfelder Zeitung Pub. Co.

**Herr W. G. Giesede** ist bevollmächtigt Collectionen für die Neu Braunsfelder Zeitung zu machen und dafür zu quittiren.

Deutsche protestantische Gemeindefürer für das Winterhalbjahr vom November '93 bis Mai '94 in Neu Braunsfeld, Texas.

Gottesdienst punkt 11 Uhr (10:30) am Sonntag. An Festtagen 1/2 Stunde vorher.

Sonntagsschule punkt 12 Uhr (1:30) am Sonntag.

Sitzung des Presbyteriums je am Sonntag eines jeden Monats nach dem Gottesdienst.

Frauenverein punkt 3 Uhr Nachmittags am zweiten Sonntag eines jeden Monats.

Jugendverein punkt 3 Uhr Nachmittags am letzten Sonntag eines jeden Monats.

Kirchenchor punkt 7 Uhr (7:30) am Sonntag Abends.

Nov. 1893. G. G. Knus, Pfarrer.

**Prokt Neujahr! 1894!**

Sei gegrüßt! Bevor wir dem neuen Jahre über die Schwelle überschreiten, schauen wir zurück auf den Weg, den uns das Schicksal zu wandern vorschrieb.

Manchen ward es beschieden, ihn mühselos und sternen Sinnes zurückzulegen; vielen ward er ein bornenvoller Pfad, den sie gegen bittersten Noth kämpfend, mit gramfühltem Herzen zu wandeln gezwungen wurden.

Liebe und Haß, Wohlwollen und Neid, mildes Urtheil und gehässige Klatschflucht bescheidenes Wissen u. stolze Selbstüberschätzung, gütige Belehrung und rohe Zuredtwelung in wagem Widerstreite treten, vielgestaltig, die Einen freundlich und ermunternd auf der Seite, die Andern uns verlegend und händlich entgegen.

Neues Jahr! — Gemahne die vom Glück Begünstigten der Leidenden zu gedenken und ihnen beizustehen; gib neuen Muth den Verzagten; belohne reichlich die Guten und führe die Irrenden auf den richtigen Weg. Welche Bahn Du auch wandeln heisst, vertrauensvoll und thaten froh wollen wir sie betreten.

Sei gegrüßt! 1894!

**Achtung Steuerzahler.**  
 Diejenigen, welche ihre Steuern noch nicht bezahlt haben, werden ermahnt, ihre Verpflichtungen unverzüglich nachzukommen.

Jul. Galm,  
 Sheriff und Tax-Collector.

In der Neu Braunsfelder öffentlichen Schule wurden am Freitag Nachmittags die Kleinen durch das Erscheinen des Santa Claus in freudiger Aufregung erregt und der gute Mann leerte einen großen Sack mit Geschenken für die kleinen Schulkinder.

Eine gute Hinterleder-Doppelflinthe für nur \$7.00 bei Ed. Gruene & Co.

In Neu Braunsfelder Orchester. Uebung am nächsten Samstag, den 30sten Dezember, um 1/2 Uhr Abends.

Regelmäßige Versammlung, Sonntag den 7ten Januar, Morgens um halb 9 Uhr.

Prächtiges Sommerwetter, manchmal zu warm und eher für die Pfingsttage passend, begünstigte die Feier des Christfestes.

Am Sonntag Nachmittags begrüßten wir viele liebe Bekannte, welche von Nah und Fern gekommen waren, um mit Verwandten und Freunden die Feiertage zu verleben.

Der Christbaum von Jahr zu Jahr mehr ein willkommenes Gast und freudig erwarteter ist, sahen wir am Abend an den hellerleuchteten Fenstern allenthalben.

In der katholischen Schule sowie in der mit Christbäumen geschmückten Kirche war die Feier eine sehr eindrucksvolle.

Am Sonntag, erster Weihnachtstag, gegenwärtiger Besuch befreundeter Familien und Bewunderung der Geschenke.

Abends, Tanzvergnügen in den vielen Hallen. Dienstag Abend, zweiter Weihnachtstag, fand in der protestantischen Kirche eine erhebende Feier statt.

Häblich aufgeschmückte Christbäume standen zu beiden Seiten des Altars. Wie in der katholischen Schule und Kirche, so trugen hier die Viedervorträge und Deklamationen der Kinder hauptsächlich dazu bei, die vielen Besuchern auf's angenehmste zu unterhalten.

In Lenzen's Halle hatte sich Männerchor und gemischter Chor zu gemeinsamer Feier eingefunden. Unzählige

niedliche Sachen und hunderte hellstrahlender Lichter bedeckten einen in der Mitte des Saales stehenden mächtigen Christbaum, um den ein lustiges Volkchen bis spät nach Mitternacht durch Tanz und Gesang sich vergnügte.

Namentlich waren es die Gesangsvorträge der Concordia, welche das schöne Fest verherrlichten und hoffentlich dienen sie dazu die tüchtigen und besten Gesangvereine in Neu Braunsfelds neue brauchbare Kräfte zuzuführen.

Heute, Mittwoch — gelindes Haarweh, Ebbe im Geldbeutel und mehr Neigung zum Ausruhen denn zur Arbeit nach drei glücklich überstandenen Festtagen.

Soeben erhalten eine Carload der berühmten Ferguson's Patent Farm Wagon und Blackland Pflüge zu den billigsten Preisen.

Am letzten Sonntag wurde Wilhelm Neuse, 21 Jahre alt, Sohn von Dr. August Neuse in Fortontown, zu letzter Ruhe bestattet.

Die große Beileidigung daran bewies die Theilnahme, welche dieser Todesfall in allen Kreisen der Bevölkerung erregt hatte; denn der Verstorbene war ein braver Sohn, ein treuer Bruder seiner mutterlosen Geschwister und ein wegen seines friedlichen und besonnenen, stets auf das Gute und Rechte gerichteten Sinnes allgemein unter seinen Freunden beliebter Jüngling.

Am Weihnachtstage, 10 1/2 Uhr, nachdem er zuvor noch Sorge getragen, daß seinen jüngeren Geschwistern der Weihnachtbaum beigeht, entschlief er sanft und still zu ewigem Schlummer.

Er hatte viele Jahre gelitten an unheilbarem Leiden und in die Trauer um den frühen Tod des braven jungen Mannes mischt sich lindernd der Gedanke, daß seine Gebrechen, seine Leiden ein erlösendes Ende erreicht. Frieden seiner Asche und Segen seinem Andenken.

Ein Junge bei Friedr. Wolffsohl.

Baumwolle 6 1/2 — 7 cts.

Saathafen billig zu kaufen bei Ernst Seeffge.

Handelt in Selbstverteidigung.

Nachdem am Dienstag Morgen ein junger, beschäftigungsloser Mann (wir wollen dem Gov. Hogg zu Liebe den Namen nicht durch einen Titel beleidigen) bei Louis Voe in der Comalstraße um eine Gabe gebeten, feuerte er auf L. Simon's Haus los.

Da dort die daselbst bewachenden Hunde eine feindselige Haltung einnahmen, so zog der junge Mann einen mächtigen Revolver aus der Tasche und hielt ihn den Hunden entgegen.

Am nächsten Hause machte er's gerade so. Als Herr Voe nach Hause kam, erzählten ihm seine Kinder den Vorfall.

Citymarschall Wagonführer wurde benachrichtigt und bald fand man den Helden mit der vollgeladenen Schußwaffe am Frachtdapot hinter einem Eisenbahnwagen.

Jetzt sitzt er ohne Waffe hinter Schloß und Riegel. Hoffentlich bekommt der Governor die Geschichte nicht zu hören. Wie kann man aber auch einen Mann, der zum Schutz gegen wilde Thiere mit einer Pistole von Haus zu Haus zieht, so hart behandeln.

Die beste Nähmaschine im Markte für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie 4 1/2 bei Geo Pfeuffer & Co.

Ein Schurkenstreich! Sheriff Jul. Galm wurde heute morgen benachrichtigt daß eine Meute südlich von Neu Braunsfelds an einer Stelle, wo zwei Eisenbahnschienen zusammenstoßen, ein harter & holl langer Nagel eingetrieben und ein Zug darüber gefahren sei und nachdem letzterer gehalten, habe der Zugführer den Nagel herausgezogen.

Sheriff Galm fand die Stelle auf Lode's Farm und bemerkte, daß der Nagel einige Zoll hoch über der Schiene gestanden haben mußte und abgebrochen war.

Es treibt sich halt viel Gefindel umher und schwer ist die Ueberwachung desselben.

Bei W. Neuse kauft man vorzüglichen Edelwein die Gallone zu \$1—2, die Flasche zu 25 — 50 cts. Bei größerer Quantität billiger.

Der Vorschlag, durch eine Petition die Legislatur zu ersuchen, dem Countygericht von Comal Co. das Recht wieder zu ertheilen, solche Criminal- und Civilfälle, welche überhaupt vor ein Countygericht gebracht werden können, zu verhandeln, findet unter der Bürgerschaft unseres County's wenig Anklang.

Zweimal im Jahre tagt das Districtgericht und die Sitzungen dauerten bis jetzt höchstens zwei Wochen, alle Zeitverwendung eingerechnet. Es mag ja sein, daß, wenn wir außerdem noch 4 mal im Jahre Countycourt hätten, einzelne Fälle rascher erledigt würden und hin und wieder keine Schipbuben dem County weniger Kosten verursachten.

Ferner wird geltend gemacht, daß Fälle, welche jetzt im Friedensgericht zur Verhandlung kommen, im Countygericht von einer sorgfältiger ausgewählten

Jury abgeurtheilt würden. Lassen wir auch diesen Grund noch gelten. Diese kleinen Vortheile werden aber ganz bedeutend von den Nachtheilen, welche eine Wiedereinsetzung des Countygerichtes für uns im Gefolge haben würden, überwogen.

Statt zweimal im Jahre, müßten nun sechsmal die Jurymänner einberufen werden. Die Lust am Proceß wird cultivirt; streitenden Parteien weniger Zeit gelassen, sich ohne Vermittlung des Gerichts zu vertragen; außer den Jurymännern noch eine große Anzahl von Leuten von der Arbeit abgehalten wie Zeugen Reugierige u. s. w.

Ein französisches Sprichwort sagt: „Der Appetit kommt während des Essens.“ Dies kann man hier gut anwenden. Die Advokaten würden die schmackhafte Zubereitung immer besser lernen und womöglich bald noch einige exotische Kränze zur Hilfe nehmen müssen.

Wir haben ihrer jedoch genug und die Hausmannskost, welche sie uns jetzt vorsetzen reizt den Appetit auch nicht zu übermäßig. Um es kurz zu machen. Je mehr Tage im Jahre unser Gerichtsjaal leer steht, um so besser für unsere ganze Bevölkerung.

Keine bessere Bülle für Ueberdauertlichkeit, keine bessere Kur für Magenbeschwerden, nichts zuverlässiger gegen Fieber u. s. w. als „De Witt's Little Early Risers“ die kleine ausgezeichnete Bülle. Zu verkaufen bei

H. W. Schumann

Aus Köln wird gemeldet: Die Kündigung über den „achtjährigen Gopspanischen Raoul Kozalski“ haben nicht übertrieben: der kleine Knirps in Wams und Anzügen, sich nach artigem Compliment vor einer mit Kindern zahlreich durchmischten Gesellschaft an's Clavier setzend, um fünfviertel Stunden lang die musikalische Unterhaltung mit seinen Fingern zu bestreiten, ist wirklich ein außergewöhnliches musikalisches Talent.

Keine Hohlheit und Blässe der Wangen keine Mattigkeit des Blicks, kein schlotternder Gang läßt darauf schließen, daß sich in ihm ein Erzeugniß künstlicher Wunderkinbergzucht darstellt, noch viel weniger die ganze Art seines Spiels.

Er greift ohne viel Federlesens in die Tasten, schlägt ein paar kunstlose Accordsfolgen an, so ungegründelt und unbedenklich, wie es nur ein improvisirender Knabe oder allenfalls noch ein greiser Dilettant fertig bringt, und beginnt sein Programm. Am auffallendsten giebt sich sofort ein intensives musikalisches Verständnis kund; der Knabe frastet wie ein Großer, hebt jede Note hervor, wie sich gebührt, bereitet jeden wichtigen Einschlag vor. Er spielt seinen Chopin sogar nicht ohne Virtuosität. Technisch am bedeutensten war wohl die mit Zusatznoten oben und unten geschickte Trillerfette in Hummel's Largohetto die er mit einer Hand in richtiger Abschattung der Melodie gegen den Triller ausführte.

In Bizet's Arabische, die neulich erst Frau Menter spielte, störte mehr als in den übrigen Stücken das Fehlen der Octavverdoppelungen, für die Raoul noch zu klein ist. Aber diesen Mangel an Vollgriffigkeit seiner Accorde ersetzt er durch desto größere Kraftäußerung in den Einzelnoten. Und das Alles mit einer Unbefangtheit, einem Wohlwollen, als wäre sein ganzes Spiel, als wären die Beifallsstürme seiner Hörer die natürlichste Sache von der Welt.

Es ist gerade so leicht, „1 Minute Cough Cure“ zu nehmen, wie irgend etwas. Nichts kürzt besser einen Schnupfen oder Husten. Verkäufte nicht eine Flasche „one Minute Cough Cure“ zu kaufen. Je besser die Medizin je besser der Erfolg. Versucht es. Zu verkaufen bei

H. W. Schumann

**Neue Anzeigen.**

**Großer Ball** in **Ed. Rohdes Halle** Montag, den 1sten Januar. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

**Großer Ball** in **Green Ballen Schützen-Vereins,** Montag, den 1sten Januar. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

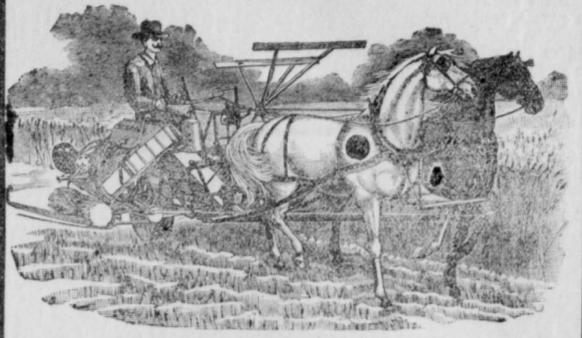
**Notiz.** Von jetzt ab Sinnen wir nur noch Freitags. Hornboffel & Brinkfoetter.

# Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für

**Herrn - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaaren!**

Herrn- u. Knaben-Anzüge in großer Auswahl. Alle Sorten Herren- und Knaben-Süte! Completes Lager von Herren- Damen- und Kinder-Schuhen. In Kleiderzeugen halten wir stets das Beste und Modernste.

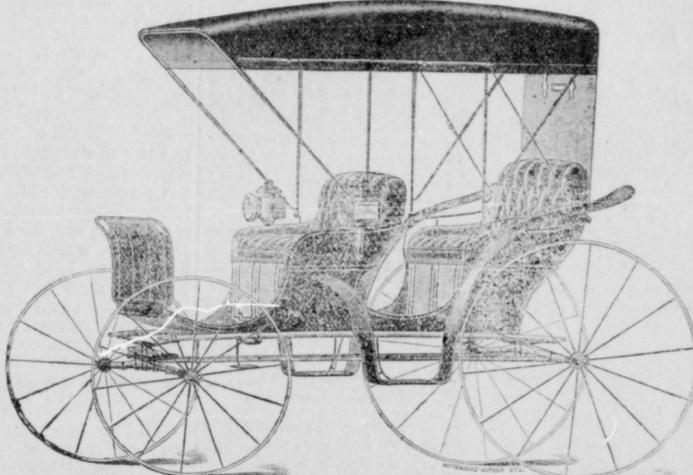


In Grocerie führen wir nur das Beste, besonders Kaffee, Zucker und Flour. Unser Lager an Eisen- und Blechwaaren ist größer wie je zuvor. Wir haben stets einen großen Vorrath an Hand con allen landwirthschaftlichen Maschinen.

**Deering Ernte-Maschinen.**

Agenten für Parlin & Drendorf's Pflüge und Stengelschneider.

**Soeben erhalten! Zwei Carladungen**



**Buggies, Phaetons, Carriages, Ambulancen und Road-Carts bei Louis Henne.**

**Großer Ball** in **LENZEN'S HALLE** Montag, den 1sten Januar. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Pub. Lenzen.

**Großer Ball** in der **Germania Halle** Sonntag, den 3ten Dezember. Jedermann ist freundlichst eingeladen. W. P. Dierks.

**Großer Ball** in **Clear Spring** Sonntag, den 31sten Dezember. Aufsteigen eines Luftballons und großartiges Feuerwerk. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Carl Schüemann.

**Großer Ball** des **Green Ballen Schützen-Vereins,** Montag, den 1sten Januar. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Der Verein.

**Sylvester Ball** in der altgewohnten gemütlichen Weise statt. Die passiven Mitglieder beider Vereine haben wie die aktiven freien Zutritt zu den Festlichkeiten. Eintritt für Herren \$1.00. Damen frei.

**FEATHERBONE CORSETS AND WAISTS.** Correct Shapes. Best Materials. Latest Styles. Most Comfortable. Recommended by Ladies who wear them.



TRADE-MARK REGISTERED. Dress-Makers say: "They are the best fitting corset on the market." Merchants cheerfully refund the money after a week's trial if not satisfactory. Call for them at the stores. **FEATHERBONE CORSET CO.** SOLE MANUFACTURERS, KALAMAZOO, MICHIGAN. FOR SALE BY **PETER FAUST & CO.** Neu Braunsfeld, 5,3m Texas.

Niederlagen des berühmten **J. S. Cutter Whiskey** 10 Jahre alt und besonders empfohlen für medizinischen Gebrauch befinden sich jetzt in den folgenden Saloons: Otto Heilig, Mittendorff & Sons, Lenzen's Hotel, Holzmann & Worff, J. D. Gruene, Thornhill. **Geo. Schneider & Co.,** Galveston, Agenten für den Staat.

**F. J. Maier. Ein Wohnhaus** Deutscher Advokat. zu vermieten. Näheres bei 8,2 No. Holz.

**Zu verkaufen!** Das beste Property am Fleisch Markt ist billig zu verkaufen. Wegen Bedingungen u. s. w. wenden man sich an S. S. Pfeuffer.



hinter den schwarzen Tannen, und ein Knick mit den Bügeln ließ die Feder langsam gehen. Schon fing das Wolfedörfer Schloß, in seinem Schneemantel felsam und ungestaltet stehend, vor den Blicken Rüdigers auf. Er zog den Hut tiefer ins Gesicht, und wandte sich zu seinem Kutscher.

„Job!“

„Gnädiger Herr?“

„Alles ruhig oben?“

„Nein, gnädiger Herr!“

„Was macht er denn, Job?“

„Er flucht, gnädiger Herr, und wirft sich gegen die Thür. Zwei Fenster hat er auch schon eingeschlagen.“

Rüdiger blickte auf die Lippen und schloß. Nach einer Pause, die den Schritten wieder näher an das Schloß brachte, begann er von Neuem.

„Job!“

„Gnädiger Herr!“

„Warum sagst Du nichts?“

„Ich weiß nichts, gnädiger Herr!“

„Job, mir ist verflucht ungemüthlich in Mathe!“

„Das glaub' ich, gnädiger Herr!“

Der Baron peitschte plötzlich wie üblich auf die Pferde, daß sie in Sturmstürzen hinfliegen, bis das Schloß erreicht war. Der geliebte Ton der Pfeife löste auch hier seine Wirkung, langsam und freischwebend wurde die Zugbrücke herabgelassen, der Schlitten schaukelte zu den Schloßthüren, die Zugbrücke ging empor, und nun war Rüdiger zu Hause.

Ein zweiter Diener, ebenso alt und verächtlich ansehend wie Job, trat ihm mit einer Lampe entgegen, die einen breiten, röhrenden Schein über den Schloßhof fallen ließ. Rüdiger schüttelte sich die Schneeflocken vom Hut und aus dem Gesicht, warf dem Diener den Mantel zu und ging langsam die breite, halbdukkle Treppe hinauf, die nach den Wohnräumen führte. Der Diener folgte ihm mit der Laterne.

Oben angelangt, blieb der junge Schloßherr stehen. Wenn er hätte sehen können, welche seltsam malerischen und schönen Ansichten er in seiner altspanischen Tracht, an der dunklen, geschweiften Holzstiege lehnd, darbot, er hätte sich möglicher Weise gestreift, wahrheitslieblicher aber ist es, daß es ihm in seiner momentanen Stimmung höchst gleichgültig gewesen wäre.

Er entließ den Diener mit einer kurzen Handbewegung und schritt dann, nachdem er noch einen Augenblick nachdenklich gestanden hatte, den langen, hallenden Gang hinunter, der nach dem unheimlichen Aufenthaltsort seines Gastes führte. In einem Zimmer, über dessen Thür sich ein Epitheton von Sandstein wölbte, hielt er an, schloß auf und klopfte gleichzeitig.

„Wer ist da?“ rief Ertings Stimme von drinnen zwischen Neugierigkeit und Wuth.

„Ich, Gerald Rüdiger, Herr Erting — wollen Sie?“

Es blieb ihm nicht Zeit, den Satz zu vollenden, die Thür wurde aufgerissen, und Erting stand dicht vor ihm, in dem ungewissen Moment, welches sich vom Horn leuchtendes Gesicht noch weißer erhellte.

„Wo haben Sie Ihre Pistolen?“

„In der Tasche, indem er Miene machte, sich auf Rüdiger zu stürzen, „wo haben Sie Ihre Pistolen?“ — Ich will nicht mehr leben, wenn ich nicht an Ihnen Rache nehmen darf!“

Rüdiger war so versteinert über diesen Wuthausbruch, daß er im nächsten Moment sein Wort fand, und zu erwidern. Erting mochte das für den kalten Hohn des Siegers dem Besiegten gegenüber halten, er kam wie ein Wandler auf Rüdiger zu und packte ihn am Arm.

„Wollen Sie mir sofort Genugthuung geben für den Schimpf, den Sie mir angethan haben, oder soll ich Sie dazu zwingen?“

Er hob drohend die Hand, Rüdiger trat einen Schritt zurück, noch sehr ruhig, wie es schien.

„Sagen Sie nicht toll, ich schiefte mich nicht mit Ihnen!“

„Weshalb? weil Sie der Stärkere sind? Ich will keine Schonung!“

„Nein, einmal, weil wir keine Sfondanten und keinen Arzt zur Stelle haben, von einem Duell also keine Rede sein kann, dann aber auch, weil Sie mit einem Schiefgewehr nicht umzugehen wissen und ich kein Vergnügen daran finde, einen Verlorenen wiederzusehen.“

„Wenn Sie Vergnügen daran finden, einen Verlorenen durch Ihre Kugel tödten und fortzuschleppen zu lassen, so ist das reichlich ebenso feige!“

„Erting, nehmen Sie sich in Acht,“ rief Rüdiger, auf dessen Stirn eine unheilvolle, düstere Miene erschien, „ich würde heute viel von Ihnen, weil Sie der Beleidigte sind, aber nicht Alles!“

„Sie wollen sich nicht mit mir schießen?“

„Schieße Erting mit fast erschütterter Stimme, als der Andere sich obwendete und im Begriff stand, das Zimmer zu verlassen.

„Nein!“ erwiderte Rüdiger kurz, er wollte, daß er keine Silbe mehr sagen dürfte, ohne in Hohn auszuweichen.

„Wer hat die Schonungspareole ausgegeben?“ fuhr Erting, finstros vor Wuth, fort, „Gdith, ich sehe jetzt klar, sie war doch jedenfalls im Komplott, als es galt, den unheimlichen Bräutigam fortzuschaffen!“

„Gung!“ sagte Rüdiger trocken und fest, „Sie haben einen Namen in unseren Streit heringebracht, der es mir unmöglich macht, Ihnen noch fernere Genugthuung zu verweigern, ich werde die nötigen Anordnungen treffen.“

„Erwarten Sie mich hier, Sie haben es so gewollt!“

„Er verließ das Zimmer, und Erting blieb allein zurück, in einem Tumult von Empfindungen, der ihm fast den Verstand zu rauben drohte. Überwiegend war immer noch die furchtbare

Wuth und Enttäuschung, die aber in der Vorausicht, seinen Rachedurst slühen zu können, ja zu müssen, bereits nachzulassen begann.

Wichtiglich sagten sich die Gedanken, was wird man zu Hause von Dir denken? in welchem Lichte mußt Du Gdith erscheinen? Denn im Innern hatte er an ihre Mitwisserschaft nicht geglaubt! Dann kamen andere Bilder — wenn er nun hier fiel! er, der dem Waffenhändler gänzlich Fremde, dem besten Schützen auf Meilen in der Runde gegenüber! Was würde seine Mutter sagen? Was Martha, die kleine, gute Koufne, die er liebte, ehe er in diesen wüsten Traum verflochten wurde? Er starrte auf den breiten, weißen Streifen Mondlicht, der durch's Zimmer floß. Wer weiß, ehe die nächste Stunde abließ, lag er vielleicht dort hilflos — zum Krüppel geschossen — todt, das war das Wahrscheinlichste.

„Ach was halt das Duälen!“ Er sprang auf und schritt durch's Zimmer, in dem seine Schritte unheimlich widerklang. Dann trat er zum Fenster, riß zwei Blätter aus seiner Brieftasche und warf im großen Vollmondschein mit etwas unsicherer Hand zwei Zellen hin, an seine Mutter! Dann faltete er das Blatt und schrieb unter die Adresse: „Für den Fall meines Todes abzugeben.“ Dann ergriff er das andere Blatt — sollte er Gdith lebend sehen? Sie würde seinen Tod schon erfahren, durch Rüdiger, der sie zweifelsohne darüber zu treffen verstehen wird! Nein, im Angesicht des Todes gibt's keine Klage mehr, er schreibt hastig und stieg. „Liebe Martha, wenn Du diese Zeilen erhaltst, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, und Du sollst dann wissen, daß ich Dich immer geliebt habe, und daß nur der Wille meiner Mutter uns trennte.“

Er hatte kaum Zeit, auch hier die Adresse beizufügen, als der Schall von Schritten seiner Thür nahte.

Rüdiger trat ein, gefolgt von zwei graubärtigen Männern, deren einer ein paar riefige Armlaucher trug, die das Zimmer plötzlich zum Theil mit großem Licht erfüllten, während die verjagte Dunkelheit sich und doppelte Finstern in den Ecken niedertarnte, als laucere sie auf den Augenblick, wo hier Alles wieder ihrem Reich anheimgegeben sein würde.

Rüdiger stellte das Pistolenkästchen, welches er trug, auf den Tisch und wandte sich zu Erting.

„Ich habe Sie warten lassen, Herr Erting,“ sagte er in verbindlichem Ton, „aber um die nöthigen Formalitäten zu erfüllen, habe ich uns wenigstens einen Zeugen citirt, hier, mein Förster Strauch, er wird uns die Waffen reichen, und er versteht es im schlimmsten Fall, nothdürftig zu verbinden.“

Er trat zum Tisch und nahm die Pistolen heraus.

„Gestatten Sie, daß mein Förster Ihnen das Laden abnehme,“ sagte er dann zu Erting, „meine Waffen sind etwas eigenwilliger Natur und lassen sich nicht von Jedermann handhaben.“

Erting verbeugte sich stumm.

„Ein Wort, Herr von Rüdiger,“ sagte er dann.

„So viel Sie befehlen!“ erwiderte sein Gegner, indem er mit ihm zum Fenster trat.

„Wenn ich falle, so darf ich wohl bitten, diese beiden Zettel an Ihre Adresse zu befördern, ich stelle mich für einen gleichen Auftrag zur Verfügung.“

Rüdiger warf, nachdem er die Aufschriften gelesen, einen schnellen verwundernden Blick auf Erting.

„Nichts an Komtesse Brandau?“

„Ich vermutete, daß Sie ihr mündlich Bericht erstatten würden!“

Rüdiger zuckte die Achseln.

„Wer weiß! Und nun, sind wir fertig?“

Erting schweig ein Moment.

„Ja,“ sagte er dann, „Sie haben mir keinen Auftrag zu geben?“

„Besten Dank! Wenn mir ein derartiges Malheur zustoßte, so würden die sogenannten Meinigen, deren ich wenig bestreite, sich durchaus nicht wundern; sie erfahren es dann am besten durch meinen alten Job. Und Komtesse Brandau — ich vermuthete, Sie werden ihr mündlich Bericht erstatten, Herr Erting!“

Er schloß flüchtig und streckte Erting die Hand hin. Dieser nahm sie nicht und sah ihn jernig verwundert an.

„Es ist Ujus so, oder ähnlich,“ sagte Rüdiger freundlich, „aber wie Sie wollen!“

Die beiden Gegner nahmen Aufstellung, der Diener hatte das Zimmer wieder verlassen.

„Ich denke, wir schießen a tempo,“ sagte Rüdiger, noch immer in einem Ton, wie im Ballsaal, „zählen Sie, Strauch, bis drei!“

Fast gleichzeitig ertönte der scharfe Knall der Pistolen, Rüdigers Kugel zückte etwa handbreit über Ertings Kopf fort und schlug in die Wand. Als sich die blauen Rauchwolken langsam verzogen, sah der vor Aufregung halb sinnverwirrte Erting Rüdiger schwanzen, oder glaubte es zu sehen. Im nächsten Augenblick hatte sich der Baron aufgerichtet und trat auf Erting zu, ihm die linke Hand bietend.

„Draus, Erting, Sie haben sich die Sporen verdient — und nun zürnen Sie mir nicht mehr, ich habe eine ganz hübsche Kehre bekommen!“

Erting starrte mit weitgeöffneten Augen auf seinen Gegner, dessen rechter Arm schlaff und regungslos herabhängte, und von dem das Blut dicht und schnell niederrieselte und in dem Streifen Mondlicht am Fußboden unheimlich anklangte. Rüdigers bleiches Gesicht und die finstere zusammengezogene Augenbraue verriethen, daß er heftige Schmerzen fühlte. Seine Stimme hatte nichts von ihrem übermüthigen Klang verloren.

Aber bei den letzten Worten hing es wie ein Schleier über seine Züge, und der Förster hatte eben noch Zeit, den ohnmächtigen Zurückstufenden anzufassen.

Jetzt erst fand Erting Sprache und Bewegung wieder.

„Großer Gott, ich habe ihn gemordet!“ schrie er auf und warf sich neben seinem bleichen Feinde nieder.

Der Förster schweig und bemühte sich, Rüdigers Kopf auszuheben, was ihm aber nicht gelang, da der zerschmetterte Arm in seiner Unbehilflichkeit ihn daran hinderte.

„Helfen Sie mal,“ herrschte er Erting zu, der, das Gesicht in den Händen verborgen, noch immer regungslos auf den Knien lag, „haben Sie den Arm in die Höhe, damit ich ihm den Kernal aufschneiden kann.“

Erting, dessen Zähne wie im Fieberfrost zusammenschlugen, versuchte zu gehorchen, aber seine zitternden Hände erwießen sich als zu ungeschickt, daß der Förster ihn ärgerlich bei Seite schob.

„Nehmen Sie den Job,“ sagte er, „wir müssen uns eilen, daß wir das Blut stillen, sonst wird das nicht gut!“

„Ich weiß nicht, wo ich ihn finden soll,“ sagte Erting flüchtig, dessen durch die Erregung des Moments aufgeregter Muth bereits wieder zu einem Nichts zusammengeschrumpft war.

„Dann werde ich ihn holen,“ sagte der Förster, „bleiben Sie hier bei dem Baron!“

Und damit verließ er das Zimmer. Erting blieb mit Rüdiger allein.

Sein erstes Gefühl war, sich in's Fenster möglichst weit von seinem Opfer zu schießen, aber eine bessere und muthigere Regung überwog. Er wachte sich noch immer Bewußtlosen und kniete, obwohl zitternd, neben ihm nieder, ohne ihn jedoch zu berühren. In der kalten Doppelbeleuchtung der flackernden Lichte und des Mondscheinens von draußen war Rüdigers edles, regungsloses Gesicht wirklich kaum von dem eines Todten zu unterscheiden. Als Erting, von einem unheimlichen Zauber bezwungen, starr in die stillen Züge seines Feindes blickte, ging ihm das Herz in Reue und Behntheit auf. Dies schöne, starke Leben hatte er zerstört; zum Wenigsten den Mann dort auf ein monatlanges Stehlenlager einzunehmen, ihm, dem freien, wilden Streifen in Wald und Fuir, Jagdlust und Jagdeifer Leben ließ, wahrheitslieblich für immer die Freude an solchen Dingen geraubt! Jener Arm, der dort so schlaff, so schauerlich bewegungslos herabhängte, er würde sich vielleicht nie mehr heben; mit den dunkeln, schweren Tropfen, die ihm entströmten, ging vielleicht die letzte Hoffnung auf ein Wiederwachen des Verlorenen dahin!

„Wo blieb nur der Förster?“ Erting grollte sich nicht, bis zur Thür zu gehen, er hielt förmlich den Athem an.

Seine Reflexionen begannen von Neuem. Stand diese Strafe im Verhältniß zu dem tollen Streich, der ihn hierhergebracht? Hatte er nicht ruhiger, nachgebiger sein sollen? O, und wer war gestraft, wer, als er selbst, der wie ein Fluchbeladener hier kniete und auf den Herzschatz des Mannes lauschte, den seine Waffe hingestreckt und der sich ihm, wie er nun wohl wußte, ohne Genuß zum Ziel gesetzt! Als er, tief aufstöhnend, den Kopf erhob und Rüdiger anblickte, öffnete dieser langsam die Augen und sah ohne bestimmtes Ziel vor sich hin.

Dann erhob er die linke Hand nach der Stirn und versuchte, sich aufzurichten.

Erting, obwohl bebend am ganzen Körper, unterstützte ihn. Rüdiger erkannte seinen kleinen Feind, und ein leises Lächeln flog über sein Gesicht.

„Herr Erting, bemühen Sie sich nicht, und sehen Sie nicht so jämmerlich aus, es war mir ganz gesund, daß Sie mir etwas Blut abzapften!“

„Der schwache Ton der Stimme traf Erting wie ein Dolchstoß.

„Ich habe Sie unglücklich gemacht,“ stöhnte er, die Hände vor's Gesicht schlagend, „können Sie mir vergeben?“

Rüdiger erhobte leicht.

„Erting, machen Sie mich nicht verlegen,“ sagte er hastig und streckte die Hand nach dem Anderen aus, „ich Ihnen verzeihen! Ich habe Sie auf das Unerbörteste behandelt und kann von Glück sagen, mit einer so gnädigen Strafe davon zu kommen. Und was das Unglücklicherweise betrifft, lieber Freund, diese linke Hand wird schon noch eine Wunde fassen können, bis die rechte wieder dienlich ist!“

Er schloß wieder die Augen, die letzten Worte hatte er schon fast gemurmelt — aber endlich, endlich, Schritte den Korridor entlang. Der Förster, Job und noch ein paar Unbekannte drangen in's Zimmer. Eher davon, ein kleiner, unterlegter Mann, näherte sich dem jungen Schloßherrn und begann mit ansehender Sachkenntnis den verwundeten Arm zu untersuchen.

Erting wartete auf seinen Ausspruch, wie auf das Urtheil über Tod und Leben, nachdem Job ihm mit finsterner Miene gesagt, es sei der Wundarzt.

„Ist das Bett des Herrn Baron bereit?“ frag der Heilkünstler jetzt.

„Wie lange schon!“ murzte Job, „es ist ja glücklich fünf Uhr vorbei!“

„Nun, Scholz, was meinen Sie zu mir?“ sagte Rüdiger, sich ein wenig aufrichtend, „heulen Sie mir aber nichts vor, denn ich verstehe ebenso viel von der Chirurgie wie Sie, alter Varscheerer! Kaput oder nicht?“

„Der Knochen ist durch und durch, Herr Baron,“ erwiderte der Wundarzt trocken. Erting knappte zusammen wie ein Raschmesser, während Rüdiger kein Zeichen der Bewegung setzen ließ.

Herr Baron fangen auch schon an zu heulen, vor allen Dingen ist ruhige Lage und kühles Getränk erforderlich!“

„Tröstlich!“ sagte Rüdiger, dessen

Augen allerdings bereits wiederholt zu glühen begannen. „Denken Sie aber nicht, daß ich Ihren blutigen Gesandten folge! Was, ruhiger Lage! — fügen werde ich bis morgen ruhig, und mein kühles Getränk wird auch von anderer Art sein, als Sie sich einbilden!“

Was, Erting? Gaben wir unsere schöne Feindschaft mit Menschenblut besiegelt, so soll nun Nebenblut dran! Job, sink in den Keller!“

„Baron Rüdiger,“ sagte Erting flehend und sagte in seinem Eifer die Hand des Gegners, „ich beschwöre Sie, thun Sie, was der Arzt Ihnen sagt! Bedenken Sie, was daraus entstehen könnte, wenn Sie sich seinen Anordnungen widersetzen.“

Dem kleinen, gutmüthigen Mann traten fast die Thränen in die Augen. Rüdiger sah ihn einen Moment verwundert an und lachte kurz auf.

„Sie sind eine gute Seele,“ sagte er, „und sollen sich nicht ängstigen! Ich werde zu Bett wandern, damit Sie nicht, wenn ich mit achtzig Jahren sterbe, sich einbilden, ich wäre an Ihrem Tode schuld daraufgegangen, und sich Ihr Greisenalter durch Gewissensbisse verderben. Aber vor allen Dingen sollen Sie jetzt in die Stadt zurückkehren. Job, laß anspannen! Ah, der Wagen kommt schon — eine schwere Kutsche — wie sie raselt! Aber die Todten reiten schnell!“

Er schloß die Augen.

„In's Bett mit ihm!“ sagte der Chirurg energisch, „das Fieber steigt rapid. Wenn Sie nach der Stadt fahren,“ wandte er sich an Erting, „so schicken Sie doch noch einen Arzt heraus, ich mag die Verantwortung nicht allein übernehmen.“

Rüdiger, der inzwischen wieder zu sich kam, ließ sich ohne weiteren Widerstand von Erting und Job in sein Zimmer bringen, dann setzte Ersterer zu dem Arzt zurück.

„Geben Sie mir Ihre Direktiven für die Nacht,“ sagte er mit ungewohnter Festigkeit, „ich bleibe bei dem Baron, er hat schon dazwischen gewilligt.“

Der Chirurg sah ihn erstaunt an.

„Nun, mein Herr,“ sagte er, „legen Sie ihn flüchtig ins Bett auf den Kopf, und halten Sie ihn möglichst ruhig. Aber ein Arzt muß noch heraus!“

Schön, befehlen Sie einen reitenden Boten, ich schicke zu Doktor Stein, er ist einer der besten Aerzte und mir persönlich bekannt. Halten Sie denn den Zustand des Barons für gefährlich?“ Ertings Lippen zitterten.

„Offen gesagt, ja!“ erwiderte der Wundarzt nach einigem Bedenken, „das Fieber tritt so schnell und heftig auf, daß es die Kräfte sehr hinhinnehmen muß und für einen Mann von dem Barons ganzer Natur ist ein Krankenlager immer eine böse Sache. Aber wir wollen das Beste hoffen!“

Erting schrieb in fliegender Eile, während der Bote sich bereit machte; er zitierte Doktor Stein heraus und benachrichtigte in einem zweiten Briefe Gdith von seinem Aufenthaltsort und dem stattgehabten Duell.

Dann kehrte er zu Rüdiger zurück, den er in den wildesten Phantasien vorjand.

Doktor Stein, den wir gleichfalls am Eingang unserer Erzählung kennen lernten, traf nach wenigen Stunden ein. Er trat mit dem ihm eigenen, gehobenen Wesen an das Lager des wilden Kranken, und sein Einfluß vermochte Rüdiger so weit zu beruhigen, daß er auf einige Fragen ziemlich klar antwortete. Aber nach ein paar Augenblicken verfiel er schon wieder in heftige Raserei. Erlebtes und Geträumtes mischte sich auf eine für Erting unbeschreiblich qualvolle Weise in seinen Reden.

Doktor Stein sah bedenklich aus, als er sich empfahl.

„Wir wollen die Hinte nicht gleich in's Korn werfen,“ sagte er auf Ertings verzweifelt fragenden Blick, „aber das Ungesühl des Fiebers macht mich besorgt. So viel ich weiß, hat Rüdiger keinen nahen Verwandten, ich werde einen Pfleger aus der Stadt schicken.“

„Thun Sie das nicht,“ bat Erting flehentlich, „jagen Sie mir Alles, was geschehen soll, Stein, ich will gewiß nichts an ihm verstaumen! Söhnen Sie mir den letzten Trost für das Schreckliche, was ich in meinem unsterblichen Zustand angerichtet habe!“

Er sah so tief unglücklich aus, daß Stein ihm theilnehmend die Hand auf die Schulter legte.

„Nächste Nacht, alter Freund,“ sagte er tröstend, „Rüdiger ist jung und hat schon mehr Sittene ausgehalten als diesen! Ich trage Ihnen übrigens Umsicht und Sorgfalt genug zu, um die Pflege durchzuführen, aber eine Lage ich Ihnen, Sie müssen nach aller Vorausicht eine ganze Zeit lang tüchtig auf dem Plage sein, Tag und Nacht!“

Erting nickte nur stumm und kehrte, nachdem der Doktor das Schloß verlassen hatte, sofort auf seinen Posten zurück. Tage und Nächte sah er nun an Rüdigers Lager, nur selten auf kurze Stunden von Job abgelöst. Keine Mutter hätte zarter und sorgfältiger mit dem Verwundeten umgehen können als der kleine, ehrliche Mann, den er so schwer gekränkt.

Und während dieser angstvollen Stunden im stillen Krankenzimmer ging in dem Herzen der beiden Rivalen eine seltsame Wandlung vor. Erting fühlte, wie die Sorge um seinen Pflegling, die Freude an dem — freilich seltenen — Momenten, wo es besser zu gehen schien, ihm nach und nach eine wirkliche Neigung zu dem Gegenstande dieser Sorge und Freuden einflößte. Dit erlappete er sich dabei, daß er fast mit einem Gefühl von Bärtlichkeit in das schöne, bleiche Gesicht des Kranken blickte, und dessen feierglühende Hand sanft freilegte. Und Rüdiger, der wie die Augen demutlich aufschlug, ohne in das treuherrige Gesicht Ertings zu

blicken — der jeden Kabertrunk aus den Händen des einst so Gehegten und Verspotzten entgegennahm — hatte, unklar, wie die Kraftheit ihn denken ließ, doch schon ganz die Empfindung, daß dieser kleine Mann zu ihm gehöre — daß ihm etwas fehle, wenn Erting nicht an seiner Seite sei.

Jeden Tag kamen Erkundigungen nach Rüdigers Zustand — aus Brandau und aus der Residenz — und die tägliche Antwort, „noch beim Leben“ wollte und wollte keiner Verheerung weichen.

Eines Abends, als Erting in traurigem Gemüthe an Rüdigers Lager saß, blühte dieser plötzlich mit ungewohnter Klarheit zu ihm auf.

„Erting,“ sagte er, „mir ist heut auf einmal merkwürdig vernünftig im Kopf, das muß ich schnell benutzen! Ich danke Ihnen, Erting, für alle Liebe, die Sie mir erwiesen haben — Sie sind ein braver, treuer Kamerad, und ich habe es nicht um Sie verdient!“

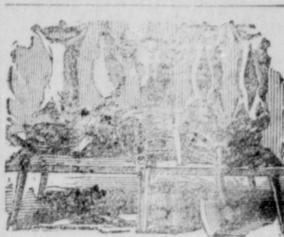
(Schluß folgt)

### OCHS & ASCHBACHER

San Antonio, Texas.

Die einzige Berliner Weisbie in Texas.

Soda-Weis, Sarsaparilla, Singsale und Mineralwasser. In Direkt zu beziehen von Ochs & Aschbacher, San Antonio, Tex.



### Neuer Fleischmarkt

im Hause des Herrn Chas. Beck in der San Antonio-Strasse.

Fleisch ist zu jeder Tageszeit vorrätig zum Preise von 5 bis 6 Cts. per Pfund. Achtungsvoll Chas. Beck.

### Wm. Seekatz

San Antoniostrasse beim Postlager-Depot 0:0 Händler in 0:0

Candies, Crackers, Fancy Groceries allen Arten von Nüssen, Nichtigan- und California-Orangen, Blumen-Sämereien, Tabak, Cigarren, Gewürzen, ein heimische- und Südsüßholz und alle sonstige in dieses Fach schlagende Artikel. Rothe Pfeffer wird stets zum höchsten Marktpreis gekauft.

### LONESTAR SALT CO

Dallas, Texas.

Die größte Compagnie im Staate. 800 Tons täglich.

Ein Versuch wird Jedermann überzeugen, daß jetzt im Staate ein besseres Salz produziert wird als das von Liverpool, England, importirte.

Die Nachfrage wächst fortwährend!

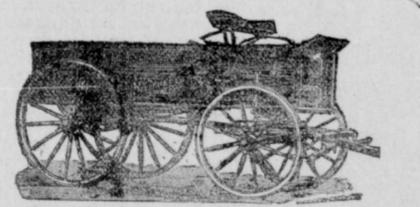
Dieses Salz erhält das Fleisch!

Das Salz ist in besseren Säden verpackt. Kein Verlust. Jeder Sack enthält volles Gewicht.

Dieses Salz ist nach einem neu verbesserten Prozeß verpackt und nicht mit Erd- oder Mineral Salz zu verwechseln!

Zum Verkauf bei Peter Faust & Co., F. Scholl & Co., Geo. Pfeuffer & Co. J. A. Forke, D. Forke, Blumberg & Bipp, F. Wallchmidt, Weber & Deusch Neu Braunfels, Walhöfer Bros., Hunter, und G. D. Gruene, Goodwin, Tex.

### Der Mitchell Wagen



ist der stärkste und leichtgehendste von allen. Er wird allen andern vorgezogen. Zum Verkauf bei

### H. D. GRUENE, Thorn Hill.

**\$4.50** kaufen ein Cart- oder Buggy-Gespann!  
**\$2.00** kaufen das schwerste Collar!  
**\$4.00** kaufen zwei „Lead-Garness!“

### A. HOMANN.

Alle anderen Waaren im Vergleich!

H. Orth, Schmied. R. Gerlich, Wagenbauer

### Orth & Gerlich

— Händler in —  
Farm- und Spring-Wagen.



Agenten für die

### BAIN RUSHFORD, & HARRISON Wagen

San Antonio Str. | Neu Braunfels, Tex.

